



Die Bedeutung der Haltung in der Offenen Jugendarbeit

Jugend inside

Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit
Ausgabe 1/2024, erscheint halbjährlich



Vorwort



Foto: © Strobl

Sehr geehrte Leser:innen!

Herzlich willkommen zur aktuellen Ausgabe von "Jugend inside", der Fachzeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit!

Die Offene Jugendarbeit in der Steiermark umfasst ein breites Spektrum an Projekten und Einrichtungen, die sich von kommunalen Initiativen bis hin zu Jugendzentren erstrecken. Mit „Jugend inside“ möchten wir Ihnen einen Einblick in die wertvolle Arbeit bieten, die tagtäglich in unseren Gemeinden und Regionen geleistet wird, um jungen Menschen eine unterstützende und wertschätzende Umgebung zu bieten, in der sie sich entfalten und entwickeln können.

Als Jugendlandesrätin und Mutter zweier Töchter liegt mir dieses Thema besonders am Herzen. Ich bin fest davon überzeugt, dass es von entscheidender Bedeutung ist, den Bedürfnissen und Anliegen junger Menschen Gehör zu schenken. Denn sie sind es, die unsere Zukunft gestalten werden. Daher ist es unser Ziel, ihnen nicht nur Möglichkeiten und Chancen zu bieten, sondern auch eine Stimme zu geben und sie aktiv in die Gestaltung ihres Umfelds einzubeziehen.

Die Offene Jugendarbeit ist dabei ein unverzichtbarer Baustein. Sie schafft Räume für Begegnung, Austausch und Partizipation – sei es in der Stadt oder auf dem Land. Sie bietet nicht nur Möglichkeiten für die nächste Generation, sondern auch Unterstützung bei der beruflichen Orientierung und persönlichen Entwicklung.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die sich tagtäglich mit großem Engagement und Herzblut für die steirischen Jugendlichen einsetzen. Euer Einsatz macht einen entscheidenden Unterschied und trägt maßgeblich dazu bei, dass junge Menschen die Unterstützung und Förderung erhalten, die sie verdienen!

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre und hoffe, dass Sie aus dieser Ausgabe von "Jugend inside" viele neue Impulse und Anregungen mitnehmen können.

Mit herzlichen Grüßen und einem steirischen Glückauf,

Ihre

Simone Schmiedtbauer
Jugendlandesrätin der Steiermark

Inhalt

	Seite
- Die Bedeutung der Haltung in der Offenen Jugendarbeit	3
- Projekt Mädcharbeit. Step by step 6	
- Projekt juz refreshed 2023	7
- Die Offene Jugendarbeit in Zahlen. Auswertung der Dokumentationsdatenbank 2023	8
- LOGO JUGEND.INFO	9
- beteiligung.st	10
- VIVID	11
- Regionales Jugendmanagement	12
- Geschlechterreflektierte Offene Jugendarbeit	13
- „Exit the Rathaus Köflach“	14
- Projekt „Europabaustelle – wir schaffen das!“	15
- Termine	16

Impressum

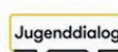
Zeitschrift
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316/90 370 121
E-Mail: office@dv-jugend.at
www.dv-jugend.at
ZVR-Zahl: 531839399
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch
Titelbild: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit



5. Österreichische Jugendkonferenz

05. bis 07. Juni 2024 in Graz

Jetzt anmelden und Politik mitgestalten!



Nähere Informationen: www.bjv.at

Die Bedeutung der Haltung in der Offenen Jugendarbeit

Von 2009 bis inklusive 2023 war ich im Bereich der Offenen Jugendarbeit tätig, weshalb ich mich auch im Rahmen meiner Masterarbeit mit dem Arbeitsfeld der OJA beschäftigen wollte. In den letzten 14 Jahren durfte ich bei unterschiedlichen Trägerorganisationen, in verschiedenen Anstellungsverhältnissen und Funktionen arbeiten und meine Erfahrungen sammeln. Innerhalb dieser Zeit veränderte sich im Feld der Offenen Jugendarbeit vieles, wie beispielsweise die Interessen der Zielgruppen, aber auch Angebote und Ausstattungen der Einrichtungen.

Eines jedoch blieb über all die Jahre eine essentielle Konstante für das Gelingen von Angeboten der Offenen Jugendarbeit, nämlich die Qualität der Jugendarbeiter:innen selbst!

Christoph Pöchhacker

Dass kompetente Fachkräfte die Basis qualitativ hochwertiger Jugendarbeit sind, davon war ich immer überzeugt – wie nun aber Qualität im Bereich der Offenen Jugendarbeit genau aussehen muss und ob Expert:innen, Fachkräfte und die Nutzer:innen der Angebote Qualität an den selben Kriterien festmachen, war mir weitestgehend unklar. Deshalb beschloss ich, mich im Rahmen meiner Masterarbeit konkret mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Um mich dem Thema anzunähern, begann ich bereits existierende Qualitäts- und Kompetenzanforderungen zu recherchieren. Dabei stieß ich auf Kompetenzprofile (Hafeneger, 2013), Kompetenzrahmen (aufZAQ-Kompetenzrahmen, 2017) sowie auf Anforderungs- und Qualifikationsprofile (Nick, 2021), um nur einige zu nennen. Auffällig war jedoch, dass die Perspektive der Nutzer:innen der Angebote – also der Jugendlichen selbst – in den meisten Profilen keine Beachtung fand. Um dies zu ändern, entschloss ich mich Jugendliche direkt zu fragen, wie sie sich eine ideale Fachkraft vorstellen. Die gegebenen Antworten sollten dann mit der Theorie verglichen werden.

Wie schon erwähnt gibt es in der Literatur unterschiedliche Qualitäts- und Kompetenzanforderungen, weshalb sich die Frage stellte, welche am besten geeignet sind, um sie mit den Antworten der Jugendlichen zu vergleichen. Die Wahl fiel schlussendlich auf

das Qualifikationsprofil Jugendarbeit, weil darin detailliert und praxisnahe ausformuliert wird, was Fachkräfte im Bereich der OJA können und wissen sollten. Die Entwicklung des Profils erfolgte an der Hochschule Kempten durch Begleitforschung zum Studiengang „Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit“ in einem Theorie-Praxis-Austausch. Es wurde in der Logik der Kompetenzorientierung erstellt und besteht aus sieben Dimensionen, die wiederum in Subdimensionen unterteilt werden (vgl. Nick, 2021).

Die sieben Hauptdimensionen lauten:

1. Pädagogisch-professionelles Handeln
2. Politisches Handeln
3. Verwaltungshandeln und Organisationsmanagement
4. Personale Kompetenzen
5. Professionelle Berufsidetitüt
6. Pädagogische Grundhaltung
7. Wissenschaftliche und theoretische Fundierung

Um nun die Sicht der Jugendlichen mit den theoretischen Dimensionen des Qualifikationsprofils zu vergleichen, wurden aus jeder dieser Dimensionen beziehungsweise den entsprechenden Subdimensionen Fragen abgeleitet und in einem Interviewleitfaden zusammengefasst. Die formulierten Fragen wurden daraufhin in insgesamt sechs Gruppeninterviews mit jeweils drei bis vier Jugendlichen erörtert.



Foto: privat

Die Interviews wurden transkribiert und mittels fokussierter Zusammenfassung im Rahmen einer Inhaltsanalyse ausgewertet (vgl. Kuckartz, 2018, S. 86). Im Folgenden sollen nun die wichtigsten Ergebnisse präsentiert und interpretiert werden. Bevor im Detail auf das Qualifikationsprofil eingegangen wird, sollen noch einige Ergebnisse angeführt werden, die nicht direkt mit dem Profil zusammenhängen, aber dennoch einen spannenden Einblick in die Lebensrealitäten junger Menschen bieten.

- Sehr häufig wurde von Jugendlichen thematisiert, wie wichtig ihnen Humor beziehungsweise eine positive Grundstimmung sind. Das Gefühl mit den Betreuer:innen gemeinsam lachen zu können, trägt dazu bei, dass sich Besucher:innen im Jugendzentrum wohl und willkommen fühlen.

- Am schwierigsten an der Arbeit der Fachkräfte finden Jugendliche für die Einhaltung der Regeln zu sorgen und dabei nicht die Geduld zu verlieren. Weiters wurde noch erwähnt, dass es herausfordernd sein könnte mit Jugendlichen eine Beziehung aufzubauen beziehungsweise überhaupt auf sie zuzugehen.
- Ein Bereich, in dem Jugendliche ihre Stärken und Talente gut einbringen können, ist jener der Gestaltung von Räumen. Dies hat den Vorteil, dass junge Menschen ihr Umfeld nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten können, was die Selbstwirksamkeit erhöht und dazu beiträgt, mit dem selbstgestalteten sorgsam umzugehen. Kritisch zu reflektieren wäre in diesem Zusammenhang wie viel Entscheidungsmöglichkeiten den Jugendlichen konkret eingeräumt werden, dies wurde aber in den Interviews nicht im Detail besprochen.
- Abgesehen von den Interaktionen mit den Betreuer:innen hat auch das Jugendzentrum als Ort an sich einen Wert für junge Menschen. Dies zeigen Aussagen, in denen das Jugendzentrum von den Nutzer:innen als „safe space“ oder einfach als ein Ort, an dem man kostengünstig seine Freizeit verbringen kann, bezeichnet wird.

Was es nun alles braucht, um für Jugendliche zu einer solchen Person werden zu können, diese Frage ist schon etwas komplizierter. In diesem Zusammenhang lohnt sich der Blick auf die Hauptdimensionen des Qualifikationsprofils. Erwartungsgemäß haben einige Dimensionen für Jugendliche weit weniger Relevanz als andere. Die professionelle Berufsidentität der Fachkräfte hat für die meisten Nutzer:innen der OJA kaum eine Relevanz, das gleiche gilt für ihre Ausbildung (beziehungsweise die wissenschaftliche und theoretische Fundierung). Demgegenüber steht das bemerkenswerteste Ergebnis, dass junge Menschen der pädagogischen Grundhaltung und dem daraus resultierenden pädagogisch-professionellen Handeln die größte Bedeutung beimessen. Das Er-

pädagogisch-professionelles Handeln, das aus einer pädagogischen Grundhaltung resultiert. Geht man jetzt von der naheliegenden Hypothese aus, dass pädagogische Grundhaltung die Basis für pädagogisch-professionelles Handeln darstellt oder dieses zumindest stark beeinflusst, dreht es sich im Kern um die Frage, wie sich eine entsprechende Haltung entwickeln lässt. Im Buch „Professionelle pädagogische Haltung“ vertreten die Autor:innen diesbezüglich einen klaren Standpunkt, indem sie ausführen, dass „Haltung durchaus veränderbar ist“ (Schwer und Solzbacher, 2014, S. 217). Dies wiederum bedeutet, sie ist auch lehr- und lernbar. Die Autor:innen fokussieren in ihren Ausführungen stark auf Selbstkompetenzen, die entwickelt werden müssen, um eine



Neben den soeben präsentierten Ergebnissen lag der Fokus der Arbeit auf der Beantwortung der Frage, wie sich Jugendliche ihre „ideale“ Fachkraft vorstellen beziehungsweise welche Kompetenzen Nutzer:innen der OJA an Fachkräften schätzen.

Diese Frage kann nach eingehender Analyse eigentlich nur wie folgt beantwortet werden: *Fachkräfte sollten vor allem eine Bezugs- und Vertrauensperson für junge Menschen sein!*

Dies klingt trivial, ist aber die Kurzzusammenfassung und die Kernbotschaft der Ergebnisse der durchgeführten Inhaltsanalyse.

Das Ergebnis zeigt außerdem, dass Jugendliche Jugendbetreuer:innen nicht als Teil der eigenen Peer-group wahrnehmen, sondern als Fachkräfte, an die sie Erwartungen hinsichtlich ihres Verhaltens und ihrer Einstellung haben. Zusammengefasst erwarten sich Jugendliche von Jugendarbeiter:innen also eine gewisse Professionalität!

Fazit und Interpretation:

Entgegen meiner persönlichen Vorannahmen erwarten Jugendliche von „idealen“ Fachkräften keine speziellen Persönlichkeitseigenschaften, die gut zu den eigenen Werten passen, sondern

entsprechende Haltung auszubilden (vgl. ebd., S. 217). Geht man nun von der Möglichkeit aus, Haltung könne gelehrt und gelernt werden, schließt sich die Frage an, wie man die Ausbildung einer professionellen Haltung (seitens einer Bildungseinrichtung beziehungsweise eines Arbeitgebers) gut anleiten kann und wer für eine solche Ausbildung zuständig wäre. Ebert meint dazu, dass sich in erster Linie Bildungseinrichtungen für die Ausbildung der (professionellen) Haltung verantwortlich fühlen müssten (vgl. Ebert, 2010, S.199). Die Fokussierung auf Haltung bleibt im Rahmen der meisten Ausbildungen derzeit jedoch noch weitge-

hend aus, die Entwicklung einer Haltung wird eher als Nebenprodukt der Wissensvermittlung betrachtet. „Curriculare Settings, die die Bildung eines Berufs- und Professionshabitus stützen, sind bisher kaum in das Studium implementiert worden“ (ebd.). Ein Ansatz, die Ausbildung und die kontinuierliche Weiterentwicklung der professionellen Haltung von Fachkräften zu fördern, wäre die Bereitstellung von entsprechenden Ressourcen dafür. Sowohl im Rahmen der Ausbildung als auch im beruflichen Kontext sollten Möglichkeiten (wie beispielsweise Interventionen und Supervisionen) zur Verfügung gestellt werden, durch die Fachkräfte die Zeit und den Raum haben, an ihrer Haltung zu arbeiten. Elbert geht in diesem Zusammenhang noch einen Schritt weiter, indem er einen Perspektivenwechsel in der Ausbildung fordert, um die Entwicklung einer professionellen Haltung zu gewährleisten. Die zentralen Themen dabei sind die „Auseinandersetzung mit den zentralen Werten und die berufsspezifischen ethischen Grundhaltungen in den Handlungspraxen der Sozialen Arbeit“ (ebd., S. 205). Zusätzlich sollten Handlungsfragen nicht nur besprochen, sondern in Übungen reflektiert und berufspraktische Erfahrungen sowohl in der Bildungseinrichtung als auch in der Praxisstelle selbst bearbeitet werden. Letzteres birgt großes Potenzial sowohl für Studierende als auch für Einrichtungen. Sollte es gelingen, in den entsprechenden Ausbildungen längere Praxisphasen zu implementieren, in denen auch immer wieder Fragen der Haltung in entsprechenden Settings (Intervention, Supervision etc.) bearbeitet und reflektiert werden, würde dies sowohl für Studierende als auch für Einrichtungen große Vorteile mit sich bringen.

Abschließend kann also festgehalten werden, dass die Haltung der zentrale Baustein für professionelle Offene Jugendarbeit sowie gelingende Soziale Arbeit ist. In der Wahrnehmung der Jugendlichen ist Haltung sogar wichtiger als fachliche Expertise

oder Persönlichkeitseigenschaften. Daraus kann – frei nach „Siedler und Trapper“ (vgl. Müller, 2021) – abgeleitet werden, dass wenn man die entsprechende Haltung mitbringt, man Möglichkeiten finden kann und wird, den Mangel an anderen Kompetenzen zu kompensieren.



Abschließend bleibt mir nur noch ein letztes Mal darauf hinzuweisen, dass im Rahmen von Aus- und Weiterbildung ein stärkerer Fokus auf die Ausformung einer professionellen Haltung gelegt werden sollte. Dies gilt im Speziellen für den Arbeitsbereich der Offenen Jugendarbeit, aber sicherlich auch für die Soziale Arbeit im Allgemeinen. Erfolgreiche Soziale Arbeit ist in einem hohen Maße von reflektiertem, professionellem Handeln abhängig, das wiederum auf einer professionellen Haltung basiert.

Zum Abschluss soll daher noch ein Zitat von Helmut Glaß Erwähnung finden, das die Wichtigkeit der Haltung kurz und dennoch wunderbar prägnant zusammenfasst: „Haltung haben bedeutet, anderen Halt geben zu können.“

Literatur:

Ebert, J., 2010. Professioneller Habitus, in: Wilken, U., Thole, W. (Eds.), Kulturen Sozialer Arbeit. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, pp. 198–207. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92599-8_18
Hafeneger, B., n. d. Kernelemente des professionellen Kompetenz-

profils Jugendarbeit. deutsche jugend 10/2013 423–433. <https://doi.org/10.3262/DJ1310423>

Kuckartz, U., 2018. Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung, 4. Auflage. ed, Grundagentexte Methoden. Beltz Juventa, Weinheim Basel.

Müller, B., 2021. Siedler oder Trapper?: Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, in: Deinet, U., Sturzenhecker, B., von Schwanenflügel, L., Schwerthelm, M. (Eds.), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden, pp. 161–174. https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_8.

Nick, P., 2021. Anforderungen an Wissen und Können der Fachkräfte der Jugendarbeit und ihre Ausbildung, in: Deinet, U., Sturzenhecker, B., von Schwanenflügel, L., Schwerthelm, M. (Eds.), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden, pp. 139–159. https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_7.

Österreichische Kinder- und Jugendvertretung (ÖJV), 2017. Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit.

Schwer, C., Solzbacher, C. (Eds.), 2014. Professionelle pädagogische Haltung: historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn.

Autor:

Christoph Pöchhacker BSc., MA (FH), Jugendbetreuer im Youthpoint Hausmannstätten (Wiki), Jugendbetreuer und pädagogische Leitung des Jugendcafes ARENA der Markgemeinde Gratkorn. Seit 2024 pädagogischer Mitarbeiter beim Verein Hazissa (Fachstelle zur Prävention sexueller Gewalt)

Fotos: moja Graz, Steirischer DVOJA

Mädchenarbeit – Step by Step - ein Coaching-Angebot des Frauengesundheitszentrums für Teams von Einrichtungen der OJA

Seit Jänner 2023 berate ich Teams von Jugendzentren ein ganzes Jahr lang bei ihrem Prozess, mit ihren Angeboten mehr Mädchen* und junge* Frauen* zu erreichen. An bis zu vier Treffen im Jahr, vor Ort in der jeweiligen Einrichtung, analysieren die Jugendarbeiter*innen und ich gemeinsam die aktuelle Situation und überlegen anhand eines Leitfadens, welche Ansatzpunkte möglich sind.

Aber nicht alle auf einmal, sondern „Step by Step“, also Schritt für Schritt, sodass nach einigen Monaten Erprobungszeitraum wieder kurz innegehalten werden kann und in einer gemeinsamen Reflexion geschaut wird, welche Ergebnisse, Erfolge oder Veränderungen bereits in manchen Bereichen feststellbar sind.

Im Jahr 2023 durfte ich auf diese Weise die Teams des Jugendcafés Graz Andritz und des Jugendzentrums Spektrum in Feldbach begleiten.



Die Mitarbeiter*innen beider Teams hatten einerseits das Ziel, den Anteil der Besucherinnen im Offenen Betrieb zu erhöhen. Andererseits war es ihnen auch wichtig, dass sich jene Mädchen*, die schon kommen, im Jugendzentrum genauso einbringen, sich genauso Raum nehmen und genauso an den Angeboten partizipieren (können) wie das restliche Publikum.

Beide Jugendzentren haben innerhalb ihrer Teams im letzten Jahr eine für sie passende Definition von geschlechterreflektierender Jugendarbeit erarbeitet und in ihre Konzepte eingearbeitet. Dieses gemeinsame Verständnis, das von allen im Team getragen wird, und das Festlegen gemeinsamer Schwerpunkte in diesem Bereich, stellt eine wichtige Grundlage für das geschlechterbezogene Arbeiten dar. Das Aufbrechen von Rollenbildern, das Arbeiten am Umgangston im Jugendzentrum oder das Thema Gewalt in Beziehungen sind Beispiele für derartige Schwerpunkte. Die Mitarbeiter*innen des Jugendcafés Andritz haben für manche ihrer Schwerpunkte noch „Hauptmessages“ formuliert, die ihnen als Team in diesem Bereich besonders wichtig sind, den Jugendlichen im JUZ zu vermitteln.

Auf den Ebenen Angebote, Öffentlichkeitsarbeit, Räumlichkeiten, Vernetzung und Team gab es weitere viele Punkte, an denen die Jugendarbeiter*innen noch ansetzen konnten und spürbare Veränderungen wahrnahmen:

„Unser Zugang zur Mädchenarbeit hat sich durch das Coaching grundlegend verändert. Sie ist nun elementarer und bewusster Bestandteil unseres Arbeitsalltags und reicht von der Verankerung im Konzept über Teamsitzungen bis in den Offenen Betrieb. Darüber hinaus hat uns das Coaching dabei unterstützt gute und nachhaltige Beziehungsarbeit zu Mädchen zu leisten“ (Matteo Meinolt, Jugendcafé Andritz).

„Durch das Coaching mit Jutta haben wir noch mehr Bewusstsein bekommen, dass Sprache wirklich auch Atmosphäre schafft und es immer wieder wichtig ist überholte Rollenbilder niederschwellig aufzubrechen. Es war sehr impulsgebend für uns, wir konnten viel umsetzen und die Mädchenquote um ca. 30 Prozent steigern“ (Bettina Mackowski, Jugendzentrum Spektrum, Feldbach).



- Die stärkere Vernetzung mit Gemeindemitarbeiter*innen oder den Schulsozialarbeiter*innen vor Ort.
- Das Erstellen von Informationsmaterialien für Erziehungsberechtigte oder die Überarbeitung der Website und des Social-Media-Auftritts.
- Das Umstellen von Möbel und eine Zeit lang beobachten, was es atmosphärisch bewirkt.
- Der Besuch von Fortbildungen in gewissen Bereichen, weil dazu Wissen im Team fehlt.
- Das Setzen von bestimmten Angeboten, weil man festgestellt hat, dass diese bei Mädchen* und jungen Frauen* besonders gut ankommen.

Ich freue mich auch in diesem Jahr wieder drei Teams von Jugendzentren bei ihrem Prozess begleiten zu dürfen und bin zuversichtlich, dass es wie in der Zusammenarbeit mit Bettina, Jeannette und Kerstin sowie mit Florian, Matteo, Michelle und Ronja auch für mich sehr bereichernd sein wird.

Mag.^a Jutta Eppich, MPH
Frauengesundheitszentrum, Graz
Fachstelle Mädchengesundheit

Fotos: Jugendcafé Andritz und Jugendzentrum Spektrum Feldbach mit Shirt von Spark Company

juz refreshed 2023 - nachhaltige, partizipative Raumgestaltung und pädagogische Wirkungen in der Offenen Jugendarbeit

Im dreijährigen Projekt juz refreshed, das für die Jahre 2021 bis 2023 konzipiert war, ging es um die gemeinsame nachhaltige und partizipative Raumgestaltung unter der Begleitung von Expert:innen, Fachkräften, Träger:innen, Kommunen und den Jugendlichen vor Ort.

Pro Arbeitsjahr konnten sich vier Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit am Projekt beteiligen und Beratung, Visualisierung, Konzeption von Raumfunktionen und die anschließende Umsetzung der realisierbaren Vorschläge abholen, insgesamt zwölf Einrichtungen (2021-2023) der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark haben dieses Angebot genutzt. Das Projekt wurde vom Land Steiermark, Ressort für Jugend, Frauen, Familie und Gleichstellung gefördert und bekam kommunale Unterstützungen in Form unterschiedlicher Leistungen, die in die Umsetzung eingeflossen sind und die Ergebnisse maßgeblich beeinflussten.



juz refreshed entfaltete auch im Projektjahr 2023 seine Wirkungen - mit und für die Offene Jugendarbeit. Die drei Projektstandorte von juz refreshed waren von ihren Ausgangssituationen her wieder sehr unterschiedlich - in Bezug auf ihre bauliche, funktionale, ästhetische und ausstattungs-technische Substanz. Viele bauliche und ausstattungs-technische Notwendigkeiten benötigten zusätzliche Ressourcen von den Träger:innen und den Gemeinden. Ziel von heidenspass war es, eine sehr umfangreiche Konzeption von Lösungsvorschlägen zu erstellen, die dann mit den Zuständigen auf ihre Umsetzbarkeit überprüft wurden.

Standorte 2023:

Jugendzentrum Hartberg:

Ob zum Billardspielen, zum Diskutieren oder einfach nur zum Abhängen, im JUZ - Jugendzentrum Hartberg kann man sich auf vielfältige Art austauschen.



Den Fokus des Projekts legte man auf den Hauptbereich, den offenen Betrieb und auf einen sich anschließenden „Garagenbereich“, den es zu integrieren galt. Fazit der Projektumsetzung ist die Herstellung von räumlichen, ästhetischen und funktionalen Bereichen im offenen Betrieb sowie im Bereich der „Garage“ als Bewegungs- und Spielbereiche mit zusätzlichen Staufunktionen für Spiele und weitere Materialien. Die Lösungen in den unterschiedlichen Bereichen kommen bei den Besucher:innen und den Mitarbeiter:innen sehr gut an.

Jugendforum Rottenmann:

Die Räumlichkeiten des Jugendforums Rottenmann sind von den Gegebenheiten sehr interessant.



Die Ausgestaltung der Einrichtung benötigte eine Auffrischung. Dazu gehörte auch der Eingangsbe-

reich, der durch einen Durchgang erreichbar ist. Die Innenräume für den offenen Betrieb benötigten eine ganzheitliche Raumbetrachtung, mit den zugeordneten Raumfunktionen. Dabei hat heidenspass die Zuordnungen gemeinsam mit dem Team überlegt, geplant und umgesetzt. Die Grundgestaltung der Räumlichkeiten über ein zeitgemäßes Farbkonzept wird noch von der Gemeinde fertiggestellt und mit der Erweiterung der Elektrik durch eine passende Beleuchtung ergänzt. Ein großer Gewinn für die Jugendarbeit, um in wertschätzenden Räumlichkeiten pädagogische Wirkung zu entfalten.

Jugendzentrum YAP Graz:

Das Jugendzentrum YAP - Young Active People - bietet ein breitgefächertes Angebot an. Der Fokus des Projekts lag auf dem Veranstaltungs-, Spiel- und Musikraum, der einer gesamten Auffrischung der Raumfunktion und Ausgestaltung unterzogen wurde.



Die Kooperation aller Beteiligten funktionierte sehr produktiv, sodass die Fertigstellung der Räumlichkeit sehr gut vonstatten ging. Es wurden neue Sitz- und Spielbereiche gestaltet, eine Funktion als Kino implementiert und ein Fitnessbereich aus einer alten Turnsaalausstattung geschaffen. Im Gesamten ein großer Mehrwert für die Jugendlichen.

Kontakt:
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
www.dv-jugend.at

Fotos: heidenspass

Die Offene Jugendarbeit in Zahlen 2023

Die Offene Jugendarbeit in Zahlen. Auswertung der Dokumentationsdatenbank und des Selbsteinschätzungsfragebogens der Offenen Jugendarbeit Steiermark 2023

Im Berichtszeitraum 2023 dokumentierten 25 Trägerorganisationen an 52 Angebotsstandorten systematisch vielfältigste Angebote und Tätigkeiten der OJA in der Steiermark. Diese 52 Standorte wurden im Rahmen der Personalkofinanzierung der Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft, FA Gesellschaft – Referat Jugend gefördert.

Dauerhafte Angebote

Es wurden durch die Hauptangebote, zumeist durch den Offener Betrieb, insgesamt 17.838 Jugendliche erreicht, davon waren 11.101 Burschen, 6.662 Mädchen und 75 diverse Personen (62,23 % m zu 37,35 % w zu 0,42 % divers). Des Weiteren wurden 168.028 Kontakte verzeichnet. Das prozentuelle Verhältnis von männlichen, weiblichen und diversen Kontakten beträgt 2023 68,65 % zu 30,95 % zu 0,40 %.

Die Altersgruppe, die 2023 am häufigsten in der Datenbank beim Hauptangebot registriert wurde, war die der 14- bis unter 16-Jährigen mit insgesamt 4.849 Personen (27,2 %). 4.615 Jugendliche (25,9 %) entfielen auf die Alterskohorte der 16- bis unter 21-Jährigen, danach folgten die 12- bis unter 14-Jährigen mit 4.227 registrierten Personen (23,7 %).

Zeitlich befristete Angebote

2023 wurden 34 verschiedene zeitlich befristete Angebotsformen mit 3.080 Einheiten, 2.610 Angebotstagen und 6.756,3 Angebotsstunden dokumentiert. Themenbezogene Angebote erzielten dabei die höchste Anzahl mit 653 Einheiten, gefolgt von Kulinarischen Angeboten (196 Einheiten) und Kreativen Angeboten (192 Einheiten). Insgesamt partizipierten 2023 48.757 Teilnehmer:innen an zeitlich befristeten Projekten und Workshops. Wie auch bereits im Vorjahr gestaltet sich das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmer:innen auch bei den ZBA sehr ausgewogen. Die erstmals erhobene dritte Geschlechterordnung nimmt 0,2 % ein.

Selbsteinschätzung der Mitarbeiter:innen der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark

Ergänzend zu den statistischen Daten nahmen für das Jahr 2023 überragende 96,4 % der Befragten (n=54) die Möglichkeit wahr, einen Selbsteinschätzungsfragebogen zu den österreichweit gültigen Wirkungsdimensionen der OJA zu beantworten.

Im Vergleich zum Vorjahr fällt vor allem auf, dass die Zustimmungen bei jenen Aussagen, die sich auf das ausreichende Vorhandensein von Ressourcen beziehen, weiter gesunken sind. Dies betrifft zum einen die Begleitung von Jugendlichen zu Netzwerkpartner:innen und zum anderen systematisches, kontinuierliches und zielgerichtetes

Lobbying für die Anliegen von Jugendlichen. So zeigen sich wie auch in den Jahren zuvor die niedrigsten Werte in den Wirkungsdimensionen Interessenvertretung und Partizipation.

Mit Blick auf das zentrale Thema 2024 – die Demokratiebildung – ist die OJA mehr denn je gefordert, Orte bereitzustellen, in denen junge Menschen geschützt Werte, Normen und Haltungen diskutieren und Kriterien für das Zusammenleben und –wirken aushandeln und reflektieren können. Zentrale fachliche Orientierungen und Prinzipien der OJA bzw. der Sozialen Arbeit müssen hierbei im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen: Empowerment, Stärkung, Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit, Identitätsfindung, Bedürfnisorientierung und Beziehung lernen als Voraussetzung für Beteiligung! Dies verlangt natürlich auch transparentes, authentisches Arbeiten und Klarheit, in dem, wo auch Grenzen in der Schaffung von Möglichkeiten liegen. Wenn Demokratiebildung als übergeordneter Schwerpunkt-Zielbereich für die OJA 2024 festgelegt wird, erfordert dies auch ein unbedingtes Verhindern von Scheinpartizipation, was wiederum (Team-)Reflexionsprozesse nötig macht.

Quelle: Die Offene Jugendarbeit in Zahlen. Auswertung der Dokumentationsdatenbank der Offenen Jugendarbeit Steiermark 2023. Erstellt vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit im Auftrag der Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft, Fachabteilung Gesellschaft – Referat Jugend.

Download: www.dv-jugend.at

Kontakt:
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
www.dv-jugend.at



Anstieg der Zahlen im Berichtsjahr 2023



DEMOKRATIE & MEDIENKOMPETENZ

Nicht erst seit dem US-Wahlkampf 2016 und dem Erfinder des geflügelten Worts „Fake News“ – Donald J. Trump – wissen wir, dass Social Media das Wahl- und Demokratieverhalten von Menschen beeinflussen. Dass dabei nicht alle Nachrichten wahr und richtig sind, sollte auch niemanden mehr überraschen. Falsch- und Fehlinformationen werden aus unterschiedlicher Intention heraus schon länger dazu genutzt, Meinungen zu beeinflussen und unser Demokratieverständnis zu untergraben. Das immer stärker werdende Empörungs-Level der „aufgeregten Gesellschaft“, die zunehmende Polarisierung von Meinungen und der immer rohere Sprachgebrauch sind nur einige wenige Indizien dafür, dass die Mediengewohnheiten unserer Gesellschaft zur Gefahr für unsere Demokratie mutieren. Aber wie kann man darauf reagieren? Wie kann man zur Förderung der Medien- und Informationskompetenz junger Menschen beitragen?

Zunächst ist auf jeden Fall eine gemeinsame Übereinkunft wesentlich, dass Demokratie als bevorzugte Staatsform anzustreben ist. Die Gewaltenteilung, regelmäßige freie und anonyme Wahlen und die Möglichkeit der Bürger:innenbeteiligung sind nur einige wichtige Eckpfeiler der Demokratie, die es sich – aufgrund der Selbstverständlichkeit in Österreich – immer wieder lohnt, ins Gedächtnis zurückzurufen. Nur durch demokratische Gepflogenheiten ist gewährleistet, dass die gewählten Politiker:innen als Vertreter:innen des Volks agieren, mit verschiedenen Mitteln (z.B. Wahlen) einer ständigen Überprüfung unterzogen werden können und so die Demokratie nicht scheibchenweise abgetragen wird. Dass dies jederzeit und überall passieren kann, zeigt – in direkter Nachbarschaft zu Österreich – die Entwicklung in Ungarn über die letzten zehn Jahre. Wenn man sich Umfragen zum Thema ansieht, ist Demokratie zwar immer noch die beliebteste Staatsform in Österreich, aber zehn bis zwanzig Prozent der Österreicher:innen sind autoritären Staatsformen gegenüber nicht abgeneigt. Auch wenn die Urheberschaft folgender Aussage unbekannt ist, stimmt sie für so manche Länder: „Wer in einer Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf“.

Dass Demokratie und Medienkompetenz korrelieren, ist nicht nur ein Gefühl, sondern das zeigen auch der regelmäßig veröffentlichte Democracy Index und der Pressefreiheitsbericht der Reporter ohne Grenzen. Länder, in denen Presse- und Berichtsfreiheit beschränkt sind, schneiden auch im Democracy Index schlechter ab.

Um sowohl die Werte der Demokratie hochhalten als auch Beeinflussung durch Falschnachrichten und Bots minimieren zu können, ist Medienkompetenz

(„media literacy“) eine essenzielle Fähigkeit. Es geht dabei nicht nur darum, falsch von richtig zu unterscheiden, sondern auch um das differenzierte Betrachten von Fakten und Meinung, das Erkennen von Kampagnen und Werbungen als solche und das Bewusstsein darüber, dass das Internet kein rechtsfreier Raum ist.



Die Offene Jugendarbeit als Handlungsfeld insgesamt sowie ihre Einrichtungen und Akteur:innen im Speziellen sind durch ihre Handlungsprinzipien optimal dafür geeignet, die notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten von Jugendlichen zu fördern, mit Informationen und Medien kompetent umgehen zu können. Medienkompetenz gilt als wesentliche Lebenskompetenz im gegenwärtigen und zukünftigen digitalen Informationszeitalter und deren Förderung als ein kontinuierlicher Prozess, der sowohl aus Angeboten für die Zielgruppe als auch aus Maßnahmen auf Setting-Ebene (z.B. Fortbildungen) besteht.

ANGEBOTE VON LOGO RUND UMS THEMA

- „cyber.co@ch“: Train-the-Trainer-Ausbildung rund um die Themen Cyber-Security sowie Informations- und Medienkompetenz. Informationen auf cybercoach.logo.at.
- Workshop Demokratie & Medienkompetenz: Falsch- und Fehlinformationen und deren Einfluss auf unsere Demokratie. Informationen auf logo.at/workshops-vortraege.
- LOGOversity: Talks zu unterschiedlichen Themen rund um Medien- und Informationskompetenz. Informationen auf logo.at/logo-projekte/campus-jugendarbeit.

Kontakt:
LOGO jugendmanagement
www.logo.at

Foto: © Adobe Stock | # 392181818

10.000 € für Ideen der Jugendlichen – das Aktionsbudget Trofaiach

Als 2020 die Jugendarbeit in Trofaiach einer Neukonzipierung unterzogen wurde, erfolgte dies in Zusammenarbeit mit [beteiligung.st](#), der Fachstelle für Kinder, Jugend und Bürger:innenbeteiligung. Daraus entstand eine Form der Jugendarbeit, die Jugendinformation, Netzwerkarbeit, aufsuchende Jugendarbeit und Jugendbeteiligung vereint. Seit 2023 ergänzt der Jugendraum, genannt „Treff.“ und betreut von LOGO Jugendmanagement, das umfangreiche Angebot für die Jugendlichen in Trofaiach.

Außerdem gibt es für junge Menschen in Trofaiach die Möglichkeit, ein fixes Projektbudget in der Höhe von 10.000 € zu verwalten, das die Stadtgemeinde Trofaiach jährlich zur Verfügung stellt. Dieses Jugendbeteiligungsprojekt nennt sich Aktionsbudget und wird ebenso von [beteiligung.st](#) begleitet. Jugendliche bestimmen nicht nur darüber, was mit den 10.000 € passieren soll, sondern werden bei der Umsetzung der Ideen selbst aktiv.

Erste Themen und Ideen der Jugendlichen werden mittels Postkarte, QR-Code auf Plakaten, via Instagram über die Jugendseite „MeineStadtMeineJugend“ und auf der Homepage der Stadtgemeinde Trofaiach gesammelt. Der höchste Ideen-Rücklauf wurde mit Postkarten erzielt, wobei hier besonders der direkte und persönliche Kontakt zu den Jugendlichen im öffentlichen Raum gesucht wurde und auf Kooperationen mit Schulen gesetzt wurde. Themen, die Jugendliche in Trofaiach interessieren, sind vor allem das Freizeitangebot, Treffpunkte, Mobilität, Infrastruktur, Sportinfrastruktur, Veranstaltungen & Events, Konsum & Gastronomie sowie Umwelt.

Bevor es zur Priorisierung der Themen und der gemeinsamen Projektumsetzung mit den Jugendlichen geht, ist es entscheidend, die eingebrachten Idee gemeinsam, mit der Politik und Verwaltung der Gemeinde auf Machbarkeit zu prüfen. Dabei ist entscheidend, ob einerseits die nötigen Ressourcen vorhanden sind, um ein mögliches Projekt umzusetzen und andererseits, ob es in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinde fällt. Vor allem bei häufig genannten, aber nicht umsetzbaren Ideen der Jugendlichen ist es besonders wichtig, ausführlich Feedback darüber zu geben, warum eine Umsetzung nicht möglich ist. Jugendlichen wird so vermittelt, dass sie gehört und verstanden werden. Wichtig ist kreativ zu bleiben und an mögliche Alternativen zu denken. Einen Bubble-Tea-Shop in der Gemeinde zu eröffnen ist nicht einfach so möglich, aber im Jugendraum gemeinsam Bubble Tea herzustellen sehr wohl.

Die Ergebnisse der Ideensammlung und der Machbarkeitsprüfung werden den Jugendlichen im Rah-



Foto: [beteiligung.st](#)

men des sogenannten „Entscheidungsworkshops“ zurückgespielt. Sie priorisieren im Workshop ihre Ideen und machen sich dazu erste konkrete Gedanken für weitere Planungen und Umsetzungen. Ein weiterer wichtiger Teil des Workshops ist der Austausch darüber mit Entscheidungsträger:innen der Gemeinde und des Bürgermeisters auf Augenhöhe. Die Ergebnisse daraus dienen als weitere Grundlage für die Umsetzung möglicher Projekte, in die die Jugendlichen einbezogen werden. Grundsätzlich schafft das Projektteam einen geeigneten Rahmen dafür, dass Jugendliche sich aktiv in die Umsetzung einbringen können. Unter allen Teilnehmer:innen des Workshops wurden Gutscheine und kleine Preise verlost.

In Trofaiach wurden mit den Jugendlichen über das Aktionsbudget und über andere Beteiligungsprojekte bereits einige Ideen umgesetzt. Hierzu zählen unter anderem Hängematten im Park, eine große und gemütliche Sitzgelegenheit am Skatepark, ein Hike & Ride-Snowpark und der oben erwähnte Jugendraum.

Das Format dient außerdem dazu, dass sichtbar wird, welche Themen die Jugendlichen beschäftigen. Der Jugendarbeit ist es dann möglich, weitere Themen aufzugreifen und Angebote zu setzen, die auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt sind.

Kontakt:
[beteiligung.st](#) – Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Bürger:innenbeteiligung
www.beteiligung.st



Nikotin: Neue Produkte, alte Probleme

Nikotin kann sehr schnell süchtig machen. Es zählt neben Kokain und Heroin zu den Substanzen, die am schnellsten zu einer Abhängigkeit führen können. Der Grund ist, dass es binnen weniger Sekunden das Gehirn erreicht.

Sprach man früher von Nikotin oder vom Rauchen, so meinte man damit meist konventionelle Zigaretten. Diese gibt es als Fabrikszigaretten – also fertig in der Schachtel – oder selbstgedreht. Inzwischen sind neue Produkte am Markt, die den Nikotin-Konsum unübersichtlich machen und auch Bezugspersonen von Jugendlichen vor Herausforderungen stellen. Im Wesentlichen geht es dabei um E-Zigarette, Tabakerhitzer und Nikotinbeutel.

Leuchtstifte mit Melonen-Geschmack

E-Zigaretten werden von der Nikotinindustrie „Vapes“ genannt. Auch viele Jugendliche nennen sie so. Es gibt sie zum Nachfüllen und neuerdings auch mit großen Einmal-Tanks. Diese Einweg-E-Zigaretten sehen häufig aus wie Alltagsgegenstände. Manche ähneln optisch kleinen Flaschen, andere USB-Sticks. Bei uns sieht man sie am häufigsten in einer Form und in Farben, die an Leuchtstifte erinnern.



Charakteristisch sind ihre starke Parfümierung und Aromatisierung. Sie riechen und schmecken intensiv und erinnern auch darin nicht an bekannte Nikotinprodukte. Da sie in Plastik verpackt sind, ist der Geruch nach dem Öffnen besonders stark. Es gibt Einweg-E-Zigaretten in allen möglichen Geschmacksrichtungen – etwa Erdbeere, Minze oder Banane. Besonders beliebt soll Melone sein.

Untersuchungen aus Deutschland zeigen, dass das Rauchen von E-Zigaretten unter jungen Menschen deutlich zunahm, seit es auch diese (billigere) Einweg-Variante zu kaufen gibt. In Österreich sind außerdem Nikotinbeutel unter jungen Menschen stark verbreitet. Die Nikotinindustrie nennt sie „Pouches“, und sie bereiten der Suchtprävention

und Bezugspersonen junger Menschen Sorgen. Denn sie sind gesetzlich noch nicht reguliert, obwohl sie seit 2019 am österreichischen Markt sind.

Besonders attraktiv für junge Menschen

Die mangelnde Regulierung regt offenbar zum Konsum an, wie Zahlen zeigen: Bereits ein Jahr nach Markteinführung, im Jahr 2020, konsumierten in der Gesamtbevölkerung 0,7 Prozent täglich und 1 Prozent gelegentlich Nikotinbeutel. Bei den 15- bis 34-Jährigen waren es 2 Prozent täglich und weitere 3 Prozent gelegentlich. Das zeigt, dass Nikotinbeutel vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv sind. Seither gab es in Österreich keine weitere repräsentative Erhebung dazu. Zusätzlich zu E-Zigaretten und Nikotinbeuteln gibt es auch Tabakerhitzer. Die Nikotinindustrie nennt sie „Heets“. Sie funktionieren wie E-Zigaretten über Strom. Es wird allerdings keine Flüssigkeit erhitzt, sondern eine echte, wenn auch spezielle Zigarette. Für Jugendliche sind Tabakerhitzer nicht sehr attraktiv, da die Anschaffungskosten hoch sind.

Nikotin ist Nikotin

Gemeinsam ist diesen neuen Produkten, dass sie wie die konventionelle Zigarette Nikotin beinhalten. Und Nikotin bleibt Nikotin. Durch die hohe Anflutung im Gehirn, die diese Produkte liefern, macht es stark süchtig. Außerdem sind auch E-Zigarette, Tabakerhitzer und Nikotinbeutel schädlich für die Gesundheit. Allein Nikotin schädigt beispielsweise das Herz-Kreislauf-System.

Aus Sicht der Suchtprävention ist es wichtig, dass Jugendliche über Wirkungen und Risiken unterschiedlicher Nikotinprodukte informiert sind. Über die Förderung von Lebenskompetenzen können sie gut dabei begleitet werden, um möglichst keine Abhängigkeit zu entwickeln. Außerdem sind strukturelle Rahmenbedingungen wie ein Verbot von Werbung und Sponsoring, Produktregulierung (z.B. Höchstdosis von Nikotin), Jugendschutz und eine höhere Besteuerung suchtpreventiv sinnvolle Maßnahmen.

VIVID – Fachstelle für Suchtprävention rät dazu, mit den neuen Nikotinprodukten in der Offenen Jugendarbeit gleich umzugehen wie mit konventionellen Zigaretten. Es sollten dieselben Regeln dafür gelten, handelt es sich doch um dasselbe Suchtmittel.

Kontakt:
VIVID – Fachstelle für Suchtprävention
www.vivid.at/themen/tabak

Foto: pexels/Elena Bohovyk

RJM – Regionales Jugendmanagement

Infos aus den Regionen

Mehr als eine Parkbank – Platz für Jugend im öffentlichen Raum

Öffentlicher Raum ist stets ein aktuelles Thema, wenn es um junge Menschen geht; nicht selten, weil Jugend im öffentlichen Raum umstritten betrachtet wird. Mit zwei Projekten richten sich die Regionalen Jugendmanagements der Regionalmanagements Steirischer Zentralraum und Südweststeiermark an Jugendliche und deren Recht und Bedürfnis, sich „draußen“ aufzuhalten und zielen damit auch auf den Landesentwicklungsschwerpunkt „Starke Zentren“ ab.

Attraktive konsumfreie Jugendtreffpunkte im Freien mit Jugendinfo zu kombinieren, das ist die Idee der „Jugendinfo- & Meetingpoints“ (Arbeitstitel!) im Steirischen Zentralraum. Entstanden ist diese Idee, um mehrere Bedarfe zu decken; einerseits, um Jugend eigens Platz im öffentlichen Raum und speziell in den Ortszentren zuzusprechen, sie bewusst wahrzunehmen und dadurch zugleich einen Beitrag zu Jugendschutz und Präventionsthemen zu leisten, und andererseits, um junge Menschen im öffentlichen Raum spielerisch an für sie relevante Themen anzunähern.

Unter Jugendbeteiligung und in Kooperation mit dem Architekturbüro Andrea Vattovani Architecture entstanden somit erste Entwürfe, wie diese öffentlichen Installationen im Sinne eines sogenannten Baukastensystems aussehen könnten.



Jugendbankerl in Action in der Stadtgemeinde Leibnitz. Am Foto von links nach rechts: Max Pratter – JUZ Wave, Manuela Linninger – Polizei, Michael Schumacher – Bürgermeister Stadtgemeinde Leibnitz, Peter Music – RJM Südweststeiermark, Angelika Stanzer – Kompetenz Südsteiermark, Susanna Katter – 4 Elements, Max Foissner – Land Steiermark. Foto: © Karin Kleindienst

Zu den wichtigsten Ausstattungselementen sollen laut den Jugendlichen Sitz- & Liegeflächen, Witterungsschutz, Stromanschluss und WLAN zählen. Außerdem sollen die Treffpunkte Abstellmöglichkeiten für Räder und Scooter beinhalten und gut erreichbar sein. Das Pilotprojekt richtet sich an die Hauptzielgruppe der 14- bis 18-Jährigen und soll bis Ende 2025 in drei Gemeinden des Steirischen Zentralraums umgesetzt werden. Ermöglicht wird diese Projektumsetzung durch das Regionalbudget (StLREG 2018), das für Regionalentwicklung in den steirischen Regionen zur Verfügung steht, sowie auch durch die Kooperation mit Gemeinden und zahlreichen unterstützenden Akteur:innen, wie dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit, LOGO jugendmanagement, der MOJA, Jugend am Werk – Streetwork Voitsberg und der Abteilung 6, Referat Jugend des Landes Steiermark. In diesem Sinne heißt es: „Platz da für Jugend!“

Diesem Thema widmete sich auch das Projekt "Jugendbankerl" in den Bezirken Leibnitz und Deutschlandsberg, das im Rahmen des regionalen Jugendbeirats Südweststeiermark entwickelt wurde. Es bietet mobile Sitzgelegenheiten und Treffpunkte für junge Menschen und zielt zugleich darauf ab, Jugendliche aktiv in die Gestaltung des öffentlichen Raums einzubeziehen. Das „Jugendbankerl“ schafft einen Ort der Begegnung und fördert den Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen, um die Bedürfnisse der Jugendlichen besser zu verstehen. So wird die Bedeutung der Jugendbeteiligung und eines jugendfreundlichen öffentlichen Raums betont.

Das Projekt selbst umfasst mobile Sitzgelegenheiten aus recycelten Materialien, die künstlerisch von Jugendlichen für Jugendliche gestaltet wurden. Die Konstruktion der Jugendbankerl wurde von der „Kompetenz Südsteiermark“ begleitet. Gemeinden können sich die Bankerl über das RJM ausborgen, und vielfältig bespielen – zum Beispiel mit Workshops (von Graffiti bis zu Prävention), Gesprächseinladungen oder kreativer Jugendbeteiligung (z. B. QR-Codes zu Fragebogen, Graffiti-Wand zum Beschreiben, Postkasten, Telefonzelle, Audioaufnahmen etc.).

Das Projekt wurde aus Mitteln des steiermärkischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes unterstützt.

Kontakt:

www.jugendreferat.steiermark.at/cms/ziel/597996/DE/



Geschlechterreflektierte Offene Jugendarbeit

Ein Diskurspapier für die (sozial-)pädagogische Praxis

Das Diskurspapier „Geschlechterreflektierte Offene Jugendarbeit“ zeichnet anhand bestehender Fachliteratur den aktuellen Fachdiskurs nach und bietet sich dem Arbeitsfeld als Standortbestimmung und Orientierungshilfe in der (sozial-)pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen an.

Mart Busche (2022, S. 1) von der Uni Flensburg beschreibt es sehr treffend: „Geschlecht ist zwar etwas, das alle irgendwie haben, aber deshalb ist es noch lange keine einfache und klare Sache.“ Historisch betrachtet, befanden und befinden sich Geschlechterverhältnisse stets im Wandel und bieten damit ein Feld von Auseinandersetzungen und Machtkämpfen im gesellschaftspolitischen Reigen. Einerseits ist ein Festhalten an traditionellen Geschlechterkategorien zu beobachten, wenn beispielsweise konservative Kräfte das Erhalten einer zweigeschlechtlichen Ordnung einfordern. Andererseits etablieren sich zusehends zahlreiche neue Geschlechterpositionen, Begriffe und Schreibweisen und eröffnen damit den vorliegenden Diskurs.

In Österreich besteht seit September 2020 gesetzlich die Möglichkeit, zwischen sechs Geschlechtseintragungen zu wählen. Täglich kann den Medien entnommen werden, dass hinsichtlich der Geschlechterthematik sehr viel Dynamik vorhanden ist, die auch von Jugendlichen bzw. jungen Menschen wahrgenommen wird, die sich beim Hineinwachsen in die Gesellschaft dazu verhalten und positionieren müssen. Insbesondere das Herausbilden der geschlechtlichen Identität gehört zu einer der wesentlichen Entwicklungsaufgaben im Kindes- und Jugendalter. Geschlecht hängt unmittelbar mit „Sich-selbst-Ausprobieren und -Ausdrücken“ zusammen, gleichzeitig unterliegt es der vorherrschenden gesellschaftlichen Normierung. Eine fehlende Anpassung oder das Sich-selbst-Ausprobieren

können rasch zu Verletzungen, Kränkungen oder zu einem Ausschluss führen (vgl. Kurzmann 2022, S. 2 f.).

Dem der Offenen Jugendarbeit innewohnenden Erziehungs- und Bildungsauftrag zufolge ist das Feld der Offenen Jugendarbeit jener Ort, an dem Jugendliche in ihrer Identitätsfindung bzw. -suche gut informiert und begleitet werden müssen. Die Herausforderung besteht primär darin, junge Menschen in dieser Orientierung(-slosigkeit) zu unterstützen und sie über bestehende Geschlechternormen zu informieren sowie ein Sich-selbst-Ausprobieren, ein Ausbrechen aus den herkömmlichen und zumeist vorherrschenden Geschlechternormen zu bestärken und neue Möglichkeiten zu eröffnen. Damit leistet geschlechterreflektierte Arbeit nicht zuletzt einen wichtigen Beitrag für Demokratielernen und politische Bildung. Wollen wir mündige Bürger:innen mit Rechten und Pflichten ausstatten, jungen Menschen Verantwortung übertragen, ist es unerlässlich, alle Beteiligten in entsprechenden Diskursen zu involvieren, damit – um in Kurzmanns und Busches (2022, S. 1 zit. n. Kurzmann 2022, S. 3) Worten zu schließen – die jüngeren Generationen „an der Welt partizipieren und wachsen können“.

Wir möchten unseren Kolleg:innen aus den Fachstellen herzlich für ihre aktive Unterstützung und ihre wertvollen fachlichen Hinweise danken! Besonders hervorheben möchten wir Jutta Eppich vom Frauengesundheitszentrum Graz, Birgit Hofstadler vom Verein Mafalda/JA.M Mädchenzentrum Graz und Michael M. Kurzmann sowie Jakob Sauseng vom Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark, die uns als Expert:innen begleitet haben.

Ein weiteres Dankeschön gilt der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung und natürlich dem Land Steiermark, Abteilung 6



Bildung und Gesellschaft - Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend für die Förderung dieser Publikation.



FACHTAG:

„Geschlechterreflektierte Arbeit mit jungen Menschen“ und Präsentation der Publikation „Geschlechterreflektierte Offene Jugendarbeit. Diskurspapier für die (sozial-) pädagogische Praxis“.

Termin: 15.04.2024

Ort: Mafalda/JA.M Mädchenzentrum, Arche Noah 11, Graz

Infos und Anmeldung:
www.dv-jugend.at



österreichische gesellschaft
für politische bildung



„Exit the Rathaus Köflach“

Wie aus einer Kooperation eine kleine Erfolgsgeschichte wurde...

Durch reinen Zufall wurde im Jahr 2021 eine Veranstaltung ins Leben gerufen, die sich in den letzten Jahren als Veranstaltungsreihe etablierte – nämlich die Rätselräumlichkeiten des „Exit the Rathaus“ in Köflach. Im Sommer 2021 wurden in einem Gespräch mit den Verantwortlichen der Stadtgemeinde Köflach thematisiert, dass es zu Halloween eine Vielzahl an Aktivitäten und Attraktionen für die Kinder in Köflach geben sollte. Auch für Jugendliche sollte ein „Escape-Room“, der in einem Pavillon am Hauptplatz aufgestellt werden sollte, angeboten werden.

Als wir vom JUKO Köflach von dieser Idee hörten, wussten wir: dies wird unsere Mission. Warum sollten wir dieses einmalige Angebot für Jugendliche nicht selbst entwerfen und durchführen und dabei in der Geschichte einen Bezug zu unserer Heimatgemeinde herstellen?

Gesagt, getan. Doch wir holten uns noch Verstärkung ins Boot. Wir nahmen Kontakt zum Verein „Die Nachteulen – SIA zum Thema Enuresis“ auf, der ebenfalls Aktivitäten für Kinder und Jugendliche gestaltet und mit dem wir bereits zusammengearbeitet hatten. Gemeinsam machten wir uns ans Werk, die perfekte „Exit

the Rathaus – Halloween Edition“ zu kreieren.

Obwohl wir bis zu diesem Zeitpunkt noch nie selbst einen Escape-Room besucht hatten und nur aus Erzählungen eine Vorstellung davon hatten, wussten wir, was wir bieten wollten. Unser „Exit the Rathaus“ sollte durch uns als Schauspieler begleitet werden und für Jugendliche und Erwachsene gut beispielbar sein.

Nachdem uns die Stadtgemeinde Köflach eine Location zur Verfügung gestellt hatte, ging es auch schon los und wir konnten unseren ersten „Exit the Rathaus“ durchführen. So konnten wir an nur einem Wochenende 36 Gruppen durch unsere Rätselräume führen, wobei die Warteliste sehr voll war.

Nach diesem Erfolg war klar – wir machen weiter. Gemeinsam mit der Stadtgemeinde Köflach und den Nachteulen nahmen wir die Herausforderung an, zusätzlich zur Halloween-Edition auch noch eine Weihnachts- und Osteredition anzubieten, wobei wir diese in den Räumlichkeiten der Rathauspassage durchführen und die Halloween-Edition im JUKO Köflach seine Heimat gefunden hat. Anders als bei der Halloween-Edition, die für Jugendliche und junge Erwachsene konzipiert



wurde, sollten die Weihnachts- und die Osteredition für die ganze Familie beispielbar sein und jeder – egal ob jung oder alt – sollte etwas zu tun haben und auf seine Kosten kommen. Kleiner Fakt am Rande: Unser bisher ältester Spieler war 82 Jahre und unser jüngster Spieler 3 Jahre alt.

Somit gab es seit dem Beginn 2021 bereits 9 „Exit the Rathaus“-Editionen, die von knapp 500 Gruppen und über 2.200 Spieler:innen bereits in Anspruch genommen wurden und die immer wieder durch neue Rätselsets, neue Dekorationen und eine erneuerte Storyline Spannung für Jung und Alt boten.

Wir als JUKO Köflach sind sehr stolz darauf, dass wir durch die gute Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Köflach als auch mit dem Verein „Die Nachteulen“ eine so tolle Veranstaltungsreihe für die Kinder und Jugendlichen sowie deren ganzen Familien ins Leben rufen konnten, die ein wichtiger Bestandteil im Veranstaltungskalender der Gemeinde ist und ein Highlight für Jung und Alt darstellt.

Wir freuen uns sehr auf weitere Editionen und sehen der Zukunft sehr motiviert entgegen.

Wolfgang Haring,
JUKO Köflach

Kontakt: JUKO Köflach
www.juko-koeflach.com

Fotos: JUKO Köflach



Projekt „Europabaustelle – wir schaffen das!“

Das Projekt „Europabaustelle – wir schaffen das!“, gefördert vom Land Steiermark, Abteilung Kultur, Europa, Sport, hat eine super Gelegenheit für Schüler:innen der MS Algersdorf geboten, Europa und die Europäischen Jugendziele kennenzulernen. Der Dialog fand am 3. Oktober 2023 im Jugendzentrum Eggenlend statt.

Die zentrale Idee des Projekts war, den Schüler:innen nicht nur theoretisches Wissen zu vermitteln, sondern sie aktiv in Diskussionen über die europäischen Jugendziele einzubeziehen. Diese Diskussionen behandelten ein breites Spektrum an Themen, darunter gute Arbeit, gute Bildungsmöglichkeiten, die Rolle der Europäischen Union im täglichen Leben und wichtige Fragen zur psychischen Gesundheit. Um diese komplexen und vielschichtigen Themen zugänglich zu machen, wurden Expertinnen eingeladen, die mit den Schüler:innen in einen offenen Dialog traten. An dieser Stelle gebührt ein besonderer Dank Nicole Walzl-Seidl vom Steirischen Dachverband, Tina Obermoser und Anna Rath von Europe Direct Steiermark sowie Lisa Krahn von Logo, deren Engagement und Fachwissen eine unverzichtbare Bereitschaft zum Lernen und Verstehen förderten.

Das Motto „Europabaustelle – wir schaffen das!“ wurde bewusst doppeldeutig gewählt. Einerseits fand die Diskussion in einem Jugendzentrum statt, das sich in einem Container, ähnlich einer Baustelle, befand. Dieser auf den ersten Blick untypische Ort symbolisierte den ständigen Prozess des Bauens und Entwickelns. Andererseits spiegelte das Motto die Sichtweise wider, dass Europa selbst eine Baustelle ist, ein Ort stetiger Entwicklung und Veränderung, wo kontinuierlich an der Verwirklichung einer gemeinsamen Vision gearbeitet wird.

Die Beobachtungen und Reflexionen der JUZ-Leiterin Christina Moschitz bieten einen tiefen Einblick in die Wirkung des Projekts auf die Jugendlichen. Sie beschrieb ihre Erfahrungen folgendermaßen: „Das Thema „Europa“ ist in der Lebenswelt der Schüler:innen grundsätzlich nicht sonderlich präsent und sie kamen etwas skeptisch zu uns ins Jugendzentrum. Die Begeisterung der Worldcafé-Leiterinnen konnte auf die Jugendlichen übertragen werden und so war es spannend mitzuerleben, wie sehr sich junge Menschen, wenn man sie zum Nachdenken über „Jung sein und leben“ in Europa anregt, mit der Idee von einem gemeinsamen Europa identifizieren können.“



Grafik: ©colingraphics

Dieses Zitat unterstreicht die starke Kraft des Projekts. Anfangs waren viele Schüler:innen dem Thema Europa gegenüber skeptisch. Durch die engagierten Diskussionen und die motivierende Art der Expert:innen begannen sie, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Der gemeinsame Dialog führte zu einem wachsenden Bewusstsein für wichtige europäische Themen. Das Projekt „Europabaustelle – wir schaffen das!“ zeigt deutlich, dass Bildung über Europa nicht nur eine Frage des Lernens von Fakten ist. Es geht vielmehr darum, jungen Menschen einen Raum zu bieten, in dem sie sich aktiv mit europäischen Themen auseinandersetzen und ihre eigene Position in einem größeren Kontext finden können.

Was kann man abschließend sagen? Dass das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Förderung des europäischen Gedankens unter jungen Menschen geleistet hat. Es hat allen Beteiligten am Projekt gezeigt, dass es einen vielfältigen Dialog über Europa braucht. Die Idee eines vereinten Europas muss ständig mit jungen Stimmen weiterentwickelt werden. Nur so können wir es schaffen, Europa weiterzubauen.

Kontakt:
Panthersie für Europa
www.panthersie-fuer-europa.at



Foto: Jugendzentrum Eggenlend

& Termine Veranstaltungen



FACHTAG

**Geschlechterreflektierte Arbeit
mit jungen Menschen**

15.04.2024

im Mädchenzentrum JA.M, Arche Noah 11, 8020 Graz

Infos: www.dv-jugend.at

Konzepte und Tools aus der Friedensforschung für Praktiker:innen

18.04.2024

Ort: Graz

Infos: www.dv-jugend.at

Soziale Medien in der Jugendarbeit

07.05.2024

Ort: Online, via Zoom

Infos: www.dv-jugend.at

WERTSTATT 2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht



FACHTAGUNG

3. bis 4. Juni 2024, Bildungshaus Retzhof

Infos: www.wertstatt.steiermark.at

Change Talk. Mit Jugendlichen über Substanzkonsum und Verhaltensänderung reden

24.10.2024

Ort: Graz

Infos: www.dv-jugend.at

Jugend inside

